

«Sie möchten Erfolg mit Ihrer Anzeige? Wir beraten Sie gerne.»

**Verkauf und Beratung:**  
**Wiler Zeitung**  
 NZZ Media Solutions AG  
 Obere Bahnhofstrasse 35  
 9501 Wil  
 Tel. +41 71 913 28 34  
 inserate@wilerzeitung.ch  
 www.nzzmediasolutions.ch

Regionalteil für den Wirtschafts- und Lebensraum  
 Wil-Uzwil-Flawil und den Hinterthurgau

# WILER ZEITUNG

## Wenige Gemeinden auf Facebook

Fast keine der Gemeinden in der Region Wil hat einen eigenen Facebook-Auftritt. Ein Nachteil, wie der Experte für Gemeinde-Kommunikation und Social Media Bruno Hofer sagt. Ein Auftritt sei eine gute Chance, um Bürgernähe zu erzeugen und den Wirtschaftsstandort zu bewerben.

CHRIS GILB

**REGION.** Im Vorwort für die aktuelle Ausgabe der Eschliker Nachrichten schreibt Gemeindepräsident Hans Mäder, dass ihm die Leser zum neuen Layout gerne Rückmeldungen über Facebook geben können. Doch das Facebook-Profil «Eschlikon», das er nennt, führt nicht zur Gemeinde, sondern zu Mäder selbst. «Es handelt sich um mein Profil für die Wahl zum Gemein-

gewissermassen auf, bei Facebook entscheidet jeder selber, ob er uns folgt und schenkt den Einträgen somit auch mehr Aufmerksamkeit.»

Diese Einschätzung bestätigt Bruno Hofer, der Gemeinden bei Kommunikationsfragen berät: «Mit einem Facebook-Profil ist die Gemeinde näher in Kontakt mit ihren Bewohnern. Sie hat mehr Möglichkeiten, die Partizipation an Gemeindeanlässen zu erhöhen. Letztlich kann vielleicht damit sogar die Stimmbeteiligung erhöht werden.»

**«Eigentlich wird die Facebook-Seite so gut wie gar nicht wahrgenommen.»**

**Kurt Enderli**  
 Gemeindepräsident Wilen

depräsidenten», sagt Mäder. Er nutze dieses jetzt mangels Alternativen weiter, um interessante Informationen für die Gemeinde zu posten, etwa lokale Abstimmungsergebnisse oder einen kulturellen Event. «Bis diesen Sommer wollen wir im Gemeinderat entscheiden, ob wir ein richtiges Gemeindeprofil anlegen wollen.» Doch dies sei auch eine Kostenfrage, gibt Mäder zu bedenken. Er jedenfalls schätze Facebook als Kommunikationskanal. «Wenn die Gemeinde Flyer an alle Haushalte versendet, drängen wir diesen den Bürgern

**Lebendiger Auftritt vorteilhaft**

Das Argument mit den Mehrkosten aufgrund des Betreuungsaufwandes lässt Hofer nicht gelten. «Zeitlich bedeutet Facebook nicht wirklich einen Mehraufwand. Die Homepage betreiben muss man auch. Früher hiess es auch, das sei ein Mehraufwand. Heute haben alle eine.» Die Gemeinde Wilen ist die einzige in der Region mit eigenem Facebook-Profil. «Ich habe den Account vor Jahren erstellt, mit der Intention, unseren Gemeindefestivals zu schützen. Es gibt mehrere Wilen in der Schweiz, da wollte ich, dass unseres nicht verwechselt wird», sagt Gemeindepräsident Kurt Enderli. Er poste vor allem Informationen, die sich gut visualisieren lassen, etwa den Anlass «Vollmondsuppe» im Gemeindezentrum. Mit der Resonanz ist Enderli nicht zufrieden: «Eigentlich wird die Facebook-Seite so gut wie gar nicht wahrgenommen.»

**Kulturprofil als Test**

Was ein Gemeindeprofil braucht, dass es wahrgenommen wird, weiss Bruno Hofer: «Der Auftritt einer Gemeinde sollte vor allem lebendig sein. Das heisst, es sollte weniger aussehen wie eine Seite der Gemeinde als vielmehr wie eine Plattform für alle, die ihre Ge-



Nutzer beim Besuch der Facebookseite der Gemeinde Wilen. Der Gemeindepräsident ist mit der generellen Resonanz nicht zufrieden.

Bild: Chris Gilb

meinde liebhaben.» Ob es sich lohnt, einen eigenen Facebook-Account auch für politische Institutionen zu erstellen, testet gerade die Stadt Wil.

Seit kurzem verfügt die Fachstelle Kultur über ein eigenes Profil. «Dort wird vor allem über Anlässe informiert und dafür gewonnen», sagt der Kommunikationsverantwortliche der Stadt, Stefan Hauser. Der Kulturbereich sei am besten geeignet für einen solchen Versuch, da es dort regelmässig Neuigkeiten gäbe. «Politisch haben wir nur wenige Mitteilungen pro Woche und diese sowieso immer im gleichen Takt.»

Man wolle abwarten, ob und wie der Auftritt genutzt wird und sich dann über ein Stadtpflicht Gedanken machen. «Man darf nicht vergessen, dass eine erfolg-

**«Eine erfolgreiche Facebook-Betreuung ist kein «Nine-to-five-Job».**

**Stefan Hauser**  
 Kommunikationsverantwortlicher  
 Stadt Wil

reiche Facebook-Betreuung kein «Nine-to-five-Job» ist.» Bruno Hofer ist eine Vorgehensweise wie

in Wil bekannt: «In vielen Gemeinden beginnt es so. Der Kulturverein eröffnet einen Auftritt und macht Werbung. Oft ziehen dann Gemeinden nach.»

**In St. Gallen 40 Stellenprozente**

Hofer sieht auch einen wirtschaftlichen Vorteil für Gemeinden, die bei Facebook sind: «Sie können für Follower von ausserhalb auf Standortvorteile aufmerksam machen, dies kann Steuerzahler anlocken.» In der Gemeinde Flawil verzichtet man vorerst auf einen Facebook-Auftritt. «Eine Anfang 2015 an der Fachhochschule St. Gallen gemachte Diplomarbeit über die

Informationstätigkeit der Gemeinde hat gezeigt, dass die inexistenten Social-Media-Auftritte von Flawil kaum vermisst werden», sagt Kommunikationschef Markus Scherrer. Die Gemeinde Flawil überprüfe jedoch regelmässig ihr Kommunikationskonzept. Die Stadt St. Gallen teilt mit, dass für die Bewirtschaftung ihrer Social-Media-Auftritte 40 bis 50 Stellenprozente, Tendenz steigend, aufgeteilt auf zwei Personen, anfallen.

Als positives Beispiel für ein Profil nennt Hofer die Gemeinde Rütli ZH. Regelmässig wird gepostet und die Seite hat gegenwärtig 757 Likes.



Bild: pd

**Bruno Hofer**  
 Inhaber der Hofer Kommunalmanagement AG in Dietikon



### Expandiert Camion Transport mit neuem Center

Die Camion Transport AG mit Sitz in Wil hat in Schaffhausen ein neues Cargo-Logistik-Center in Betrieb genommen. Der Neubau umfasst einen dreistöckigen Logistikbereich und einen fünfgeschossigen Bürotrakt. Die Investitionen für das Gebäude belaufen sich auf 25 Millionen Franken. Der Personalbestand soll von 25 auf rund 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wachsen.

Bild: pd

### Ein anonymes Flugblatt kritisiert den Gemeinderat

OLAF KÜHNE

**TOBEL.** «Wir wollen in Tobel keine undurchsichtige Insiderpolitik mehr, sondern einen offenen Umgang», steht in einem Flugblatt, welches in der Gemeinde die Runde macht. Ihre Forderung nehmen sich die Autoren des Schreibens indes nicht zu Herzen. «Einige Gedanken besorgter Stimmbürger», steht zwar in der Überschrift, ansonsten ist das Flugblatt anonym.

Auslöser der Aktion ist offenbar, dass der Gemeinderat ein Ressortsystem einführen sowie das Amt des Gemeindepräsidenten auf das rein politische Mandat bei einem 40-Prozent-Pensum reduzieren will. Diese Massnahmen sollen vor dem Hintergrund erfolgen, dass die gesamte

Behörde und Gemeindepräsident Anton Stäheli per Ende Mai zurücktreten – nach monatelangen Querelen innerhalb des Gremiums. Im Zuge der deshalb erforderlichen Neuwahlen soll das neue Modell eingeführt werden. Ein Termin für die wählende Gemeindeversammlung steht weiterhin nicht fest, hingegen mit Stefan Blum ein Kandidat für den Gemeinderat. Letzte Woche wurde zudem bekannt, dass Stäheli wieder antreten will – als Gemeindepräsident.

In ihrem Flugblatt kritisieren die Autoren, dass das vom abtretenden Gemeinderat vorgeschlagene Ressortsystem just das Modell sei, das die Stimmbürger vor zwei Jahren ablehnten. Der Wille des Volkes werde damit mit Füßen getreten.